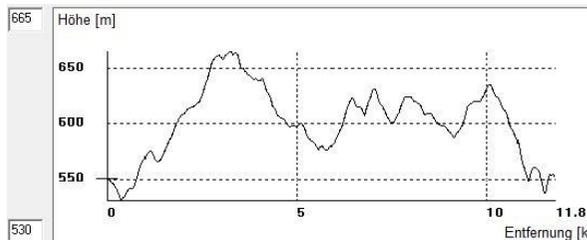


Kartenausschnitte zum privaten Gebrauch von AustrianMap V4
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen



Wegbeschreibung:

Auf der B127 bis zum Kreisverkehr nach Altenfelden, dann auf der Tannberg Landesstraße nach Lembach. (Anreisestrecke etwa 45 km).

Routenverlauf:

Marktplatz – Mayrhof – Streinesberg (schöner Rundblick) – Bründlkirche (Maria Bründl) – entlang des Kreuzweges bis Einmündung in die Straße – Markt Putzleinsdorf (Übersichtstafel Gemeindeamt) – Männersdorf – Ebrasdorf – Mairing – Falkenstein Landesstraße überqueren – bei Buswartehäuschen nach

Steining – (schöner Aussichts- und Rastplatz Steiningerhöhe) – Bruckmühle – Lembach

Wegbeschreibung

Die Wanderung beginnt am Marktplatz von Lembach. Vor der Sparkasse biegen wir rechts ab und marschieren bis zum ehem. Schleckermarkt, wo wir wiederum rechts bis zur Falkensteinstraße gehen. Nachdem wir diese überquert haben marschieren wir bergauf über die Ortschaft Mayrhof nach Streinesberg. Die Mühe des Anstieges wird mit einem wunderschönen Rundblick belohnt. In Streinesberg führt der Wanderweg nach dem Bauunternehmen rechts durch den Wald zur Bründelkirche. Wenn wir nun dem Kreuzweg folgen erreichen wir die Straße, die uns nach Putzleinsdorf führt. Beim Gemeindeamt wandern wir geradeaus Richtung Lembach. Nach 170 m biegen wir rechts in die Spitalstraße ein und folgen dem markierten Weg durch die Spitalstraße, den Neubau und die Dorfstraße bis nach Männersdorf. Hier geht der Wanderweg weiter bergauf bis nach Ebrasdorf und Mairing. Nachdem wir den höchsten Punkt der Wanderung erreicht haben, geht's ca. 1 km bergab bis zur Falkensteinstraße, die wir überqueren müssen. Beim gegenüberliegenden Buswartehäuschen beginnt nun ein Feldweg, der uns über die Ortschaft Steining zur Steiningerhöhe führt. Bei einer kleinen Rast mit Lesung können wir den wunderschönen Ausblick auf Lembach genießen. Von der Steiningerhöhe wandern wir bergab bis zur Bruckmühle, wo wir rechts über die Viertelmühle nach Lembach zu unserer Mittagsrast zurückkommen.

VITALHOTEL LEMBACHER HOF

Falkensteinstr. 4, 4132 Lembach

Tel. +43 07286-825

www.lembacherhof.com

Bei der Rückfahrt ginge sich noch ein Abstecher auf eine Kaffeejause nach Neufelden zum Mühlthalhof aus.

www.wandern.net.tf

Wandertag

85



Bründlweg Lembach - Putzleinsdorf

Treffpunkt Marktplatz Lembach

6. Juni 2013 um 9 Uhr

Länge 12 km,
Gehzeit 4 Stunden,
Höhenunterschied 135 m

Putzleinsdorf

Die Besiedelung des oberen Mühlviertels setzte vermutlich schon im 10. Jahrhundert ein, als sich mit dem Sieg über die Ungarn im Jahr 955 die Aufmerksamkeit des bairischen Stammeshertogs nach Osten richtete. Träger des Rodungswerkes waren verschiedene hochfreie Adelsgeschlechter sowie die Benediktinerinnenabtei von Niedernburg in Passau, dem unser Gebiet als Grundherrschaft unterstand. Aus den Reihen der Hochfreien kamen auch die Herren von Kirchberg an der Laaber (Niederbayern), die sich in Falkenstein im Rannatal (heutige polit. Gemeinde Hofkirchen i. M.) einen festen Sitz erbaut hatten und sich seither auch nach dieser Burg benannten. Als nördlichsten Stützpunkt ihrer bis zum Kamm des Böhmerwaldes ausgreifenden Tätigkeit gründeten sie 1218 das heutige Kloster Schlägl.

Eine neue Situation ergab sich, als im Jahr 1161 Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) das Kloster Niedernburg an das Hochstift Passau übergab; seither traten vermehrt passauische Ministerialen (Dienstmannen) als Kolonisatoren auf. Diese Entwicklung verstärkte sich, seit im Jahr 1214 dem Bischof von Passau als Inhaber des „Abteiles“, wie unser Gebiet genannt wurde, auch die Reichsfürstenwürde verliehen wurde. Seine Nachfolger versuchten dann, ihre Gerichtsrechte im ganzen Gebiet konsequent durchzusetzen. So wurde etwa im „Ilzstädter Landtag“ von 1256 eine Reihe von Orten aufgezählt, in denen der Passauer Bischof persönlich zu Gericht sitzen sollte – darunter auch Putzleinsdorf.

Von Osten jedoch trat den Passauer Bischöfen Konkurrenz entgegen. Schon um 1220 hatten die Babenberger als Herzöge von Österreich ihre Landeshoheit bis zur großen Mühl vorgeschoben; den entscheidenden Schlag führte aber ein Habsburger, Herzog Albrecht I. von Österreich, indem er sich in den Erbstreit der Witigonen (Besitznachfolger der Falkensteiner) um die Burg Falkenstein einschaltete, die Burg 1279 eroberte und nicht mehr herausgab. Damit hatte Österreich im oberen Mühlviertel eine Machtbasis geschaffen, der die Passauer Bischöfe nicht gewachsen waren. Schon im folgenden Jahrhundert lag die Landeshoheit im gesamten Mühlviertel in den Händen des Herzogs von Österreich.

Die Gründung von Putzleinsdorf dürfte um das Jahr 1000 erfolgt sein. Der Salztransport von Niederranna nach Böhmen führte durch den Ort und verschaffte ihm bald marktähnlichen Charakter. Im Ortsnamen „Puczlinstorf“ steckt der Eigenname des Organisators der Gründung, „Puczlin“ (Verkleinerungsform von „Putz“). Das „Burgrecht“ hatte der Bischof von Passau inne, der diese Einkünfte im Jahr 1236 dem Kloster Niedernburg überließ – bei dieser Gelegenheit wird Putzleinsdorf das erste Mal urkundlich erwähnt. Die Grundherrschaft im Gebiet der späteren Pfarre verteilte sich auf Niedernburg (östlicher Teil) und Falkenstein (westlicher Teil), wengleich später auch andere Herrschaften vereinzelte Bauerngüter an sich brachten, z. B. Götzendorf und Helfenberg, Rannriedl und Marsbach sowie Wittinghausen in Böhmen. Das Falkensteiner Amt hatte seinen Sitz in Hamet (Pfarrkirchen i. M.), jenes von Niedernburg in Landshag (gegenüber Aschach a. d. D.). Nach der Unterdrückung des

Klosters Niedernburg durch den bayerischen Staat im Jahr 1803 kamen dessen Besitzungen an die Herrschaft Ottensheim.

Schon bei seiner ersten urkundlichen Erwähnung 1236 wird Putzleinsdorf „Forum“ (Markt) genannt, es ist die Rede vom „Burgrecht“, 20 Jahre später vom Gerichtsort. Dies zeigt die bevorzugte Stellung, die den Ort schon damals von den Bauerndörfern abhob. Im Jahr 1570 verkaufte die Äbtissin von Niedernburg das „Aigen“ Putzleinsdorf an den Freiherrn Georg von Herberstein, von dessen Erben der Ort eine Generation später an die Salburger kam. Noch unter Herberstein erfolgte im Jahr 1579 die endgültige Markterhebung, wobei die Verleihung des Marktrechtes eher als eine Bestätigung der schon bestehenden Verhältnisse aufzufassen ist. Das Werden eines Marktes kann durchaus als ein Entwicklungsprozess verstanden werden. In diese Zeit fällt auch die Errichtung des Prangers, dessen Wetterfahne die Jahreszahl 1580 aufweist.

Die Lage an einem Salzweg nach Böhmen hatte im Mittelalter eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. In neuerer Zeit waren es die Leinenherzeugung und vor allem der Handel, der dem Markt einen gewissen Wohlstand sicherte.

Der stattliche Marktplatz und die Fassaden der Häuser geben noch heute Zeugnis davon. Die Tische und Bänke aus Stein, die sich vor manchen Häusern erhalten haben, dienten einst zur Abwicklung des Leinenhandels. Der Marktplatz ist einer der schönsten im oberen Mühlviertel. Sanft ansteigend von Westen nach Osten steht an seiner höchsten Stelle im Südwesten die Pfarrkirche, die bis 1861 vom Friedhof umgeben war.